

Nachrichten für Naunhof

Ämtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

Mittw. Sonntagsbeilage

Fernsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eich, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennige ausschließlich des Postbestellgeldes. Anzeigenpreis: die fünfgepaltene Korpuszeile 15 Pfg. Ämtlicher Teil sechsgepaltene Zeile 20 Pfg. Restamezeile 30 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 52.

Freitag, 4. Mai 1917.

28. Jahrgang.

Ämtliches.

Bedarfsanmeldung von Arbeiterkleidung für Hilfsdienstpflichtige.

Um eine möglichst gleichmäßige und gerechte Verteilung der vorhandenen Stoffe an die im vaterländischen Hilfsdienste beschäftigten Arbeiter herbeizuführen, hat die Reichsbekleidungsstelle angeordnet, daß der Bedarf an Arbeiterkleidung von den Hilfsdienstpflichtigen anzumelden ist. Die Meldung hat bis zum

15. Mai 1917

bei der Königlich Amtshauptmannschaft zu erfolgen. Vordrucke zu der Meldung sind daselbst erhältlich.

Grimma, 31. April 1917.

Hl. 45.

Die Königlich Amtshauptmannschaft.

Büchsenmilch.

Durch die hiesigen Kaufleute ist von Freitag, den 4. d. M. bis Mittwoch, den 9. d. M. Büchsenmilch (kondensierte Milch) zu beziehen. Auf drei Warenbezugskarten C wird je eine Büchse abgegeben. Es kostet 1 Dose

Vollmilch mit Zucker . . .	1 M 70 S
Magermilch mit Zucker . . .	1 „ 48 „
Natur-Vollmilch ohne Zucker 1 „	45 „

Die Milch ist bei dem für den Verbraucher zuständigen Kaufmann zu entnehmen. Die Karten werden durch einen blauen Strich in der linken oberen Ecke gekennzeichnet.

Naunhof, am 2. Mai 1917.

Der Bürgermeister.

Holzversteigerung. Naunhofer Staatsforstrevier.

Ratseller zu Naunhof,

Mittwoch, den 9. Mai vormittags 1/2 10 Uhr:

970 kl. Stämme 13/36 cm, 1063 kl. Röhre 8/39 cm, 217 eich. Röhre 10/89 cm, 25 mm h. und 38 mm w. Brennholz. Nährl. Abl. 5.

Kgl. Forstrevierverwaltung Naunhof.

Kgl. Forstrentamt Grimma.

Milliardenlegen aus Amerika.

Das Jüllhorn des amerikanischen Dollarkredits strömt seinen Segen aus über alle Länder der Erde. Zwar von dem Milliardenegenschein, das man in den ersten Tagen der Kriegsbegeisterung großmütig in Aussicht genommen hatte und mit dem man namentlich dem geliebten Frankreich eine Art Morgengabe darbringen wollte, ist es sehr bald wieder still geworden; man soll schließlich auch die Liebe nicht übertreiben. Aber dafür wird mit Darlehen und Vorstößen nur um so freigebiger herumgemorren. Den Rahm hat natürlich zunächst einmal England aberschöpft. Es wurde durch einen Scheck von zwei Milliarden erkrant. Nun kommen die anderen Weltteilnehmer an die Reihe. Italien und Frankreich mit zusammen 1 1/2 Milliarden Frank, mit denen die Lieferungen bezahlt werden sollen, die bereits zur Absendung für diese beiden Länder in Amerika bereit liegen. Für Belgien sollen 150 Millionen Dollar hergegeben werden, und Rußland darf selbstverständlich auch nicht leer ausgehen, vorausgesetzt, daß es hübsch bei der Stange bleibt und nicht allauflehn mit Friedensphantasien zu liebäugeln beginnt. Sind dann diese ersten Goldneße gewonnen, mit denen lediglich den unmittelbaren dringenden Kreditbedürfnissen der verarmten Verwandten in Europa Rechnung getragen werden soll, dann will man erst das eigentliche, das „reine“ Anleihegeschäft für die Gesamtheit der Entente-Länder auf- und ausbauen, dann werden erst die richtigen Leitseile gedreht, mit denen das amerikanische Großkapital in Zukunft die alten Großmächte dieser Erde hinter sich heranziehen gedenkt, auf das die schöne — und ach! so ertragreiche — Zeit der ersten Liebe immer so bliebe, zum Besten der Menschheit natürlich, deren Wohl und Wehe in keine berufeneren Hände gelegt werden kann als in diejenigen der amerikanischen Bankiers.

Was wir hier sich entwickeln sehen, ist in Wirklichkeit nichts anderes als das riesenhafteste Weltgeschäft, das die Erde jemals erlebt hat. Auf swansig Milliarden wird die Summe geschätzt, die während des Krieges aus Europa nach Amerika abgehoben ist. Die Yankee sind aber nicht die Männer, solches Sündenseld im Kasten liegen zu lassen; es soll natürlich wieder unter die Leute gebracht werden, um sich unausgesetzt weiter zu vermehren, um die Produktion wieder neu zu befruchten, um Binsen zu tragen und um neue Ketten schmieden zu helfen, an denen man die finanzielle und die wirtschaftliche Vormachtstellung der Vereinigten Staaten immer stärker befestigen kann. Schon das war ein zwingender Grund für die Amerikaner zur Teilnahme am Kriege an der Seite der Empfänger ihrer Munitionslieferungen und ihrer Milliardenanleihen. Aber wie sie bis dahin an diesen bluttriefenden Geschäften sehr an-

nändig verdient hatten, so denken sie auch jetzt nicht im entferntesten daran, als erklärte Bundesgenossen nun etwa in Uneigennützigkeit zu „machen“. Das ganze Geschäft wird weiter nach den bewährten geschäftlichen Methoden betrieben, und wenn hier und da etwas für humanitäre Zwecke abfällt, so sind das nichts als Unkosten, die bei dem gewaltigen Umfang dieser gewinnreichen, fast die ganze Welt umspinnenden Unternehmungen gar nicht ins Gewicht fallen. So wie man ja, solange die amerikanische „Neutralität“ noch bestand, auch für die Mittelmächte einige goldene Brocken bereithielt, um zu beweisen, daß man die Opfer dieses Krieges von Herzen bedaure. Rein, einmal werden Lieferungen übernommen für den Heeresbedarf der Alliierten und zu guten Preisen in Anrechnung gebracht. Dann schließen die amerikanischen Großbanken das Geld zur Bezahlung dieser Schulden vor, wofür auch sie sich zum mindesten die landesüblichen Provisionen vergüten lassen. Und wenn darüber hinaus die europäischen Bundesgenossen auch für die sonstigen Zwecke der Kriegsfürsorge noch Geld brauchen — und wer von ihnen wäre heutzutage wohl nicht in dieser Lage? — dann wird der amerikanische Beutel abermals aufgetan, um gegen anständige Bedingungen seine aus Europa zusammengescharften Milliarden wieder dorthin zurückzuführen. Was sich bei diesen Gelegenheiten an Sicherheiten, an Konzeptionen, an Staatsaufträgen, ja, wenn es geht, auch an Landabtretungen mitnehmen läßt, wird natürlich mit behaglichem Schwungetn eingestekt, denn alles andere sind die amerikanischen Geschäftsleute eher als spröde. So kommen sie immer tiefer in das Weltgeschäft hinein und sie wissen wenigstens, wofür sie Krieg führen!

Wir beneiden unsere Feinde um diese Geldgeber wahrhaftig nicht. Sie werden die goldenen Fesseln, die sie sich da um den Hals legen lassen, noch früh genug zu spüren bekommen.

Deutscher Reichstag.

(68. Sitzung.)

28. Berlin, 2. Mai.

Nach der Pause von einer Woche nahm heute der Reichstag seine Verhandlungen wieder auf. Vor der Sitzung trat der Senatskonvent zusammen, um über die Geschäftsloge zu beraten. Man einigte sich dahin, den Versuch zu machen, den ganzen Arbeitstag bis zum 16. Mai aufzuarbeiten, da das Haus noch vor Himmelfahrt in die Sommerferien gehen soll. Die Sitzung selbst wurde eröffnet durch eine

Ausprache des Präsidenten Kameuf.

in der er die Fuldigung der Verhältnisse mit den Vereinigten Staaten von Amerika behandelte. Hr. Kameuf wies darauf hin, daß Präsident Wilson in seiner bekannnten Ansprache an den Kongreß versichert habe, Amerika hege keine Feindschaft gegen das deutsche Volk, das von einer herrschaftlichen Regierung wie ein willenloses Werkzeug in den Krieg hineingetrieben worden sei. Präsident Dr. Kameuf wies diese Fuldigung in die inneren deutschen Verhältnisse als durchaus unangehörig zurück und versicherte, Präsident Wilson heiße auf Granit, wenn er auch nur daran denke, Zwietracht zu säen zwischen dem deutschen Volke und seiner Regierung. Deutschland führe noch wie vor einen Verteidigungskrieg. In diesem Verteidigungskrieg sehe es das Höchste ein und setze sich auch England, wie es den freventlich begonnenen Ausschungerungskrieg durch die Tauchboote zu verfehlen vermag. Der Redner schloß seine eindrucksvolle Rede mit dem Ausdruck freudiger Siegeszuversicht. Die Entscheidung in dem gewaltigen Völkerringen nahe und das deutsche Volk habe den Glauben an seinen Stern, an seine glückliche Zukunft fest und allseitig nicht verloren.

Der Etat des Reichshauptamts

kam sodann zur Beratung. Der Zentrumabgeordnete Raden besprach die Ursache des Kleingeldmangels und wandte sich mit scharfen Worten gegen die Geldhammer. Auch Ministerialdirektor Schröder sah in dem Geldmangel den Hauptgrund für den so bedauerlichen Mangel an kleinen Wänsen und drohte allen Ernstes damit, die bisherigen Wänsen außer Kurs zu setzen und neue prägen zu lassen, weil die Geldhammer durch den niedrigeren Metallwert, den die Wänsen dann nur noch haben, beträchtlichen Schaden haben werden, während heute die Allgemeinheit unter der sinnlosen Dampferlei leiden muß. Wenig hält von einer solchen Außerfällung der sozialdemokratische Abgeordnete Stücken. Wir arbeiten überhaupt in finanzieller Hinsicht viel zu sehr in's Blaue hinein, dafür werde Sparsamkeit am falschen Orte getrieben. Die Erhöhung der Mannschafsbildung und die Gewährung eines zweiten Budgetteils seien an dem Widerstand des Reichshauptamts gescheitert. Der Reichstag werde gewissermaßen als ein lästiger Bettler betrachtet, dessen man sich mit einer einfachen Landbewegung entledige. Sollte denn wirklich auf Kosten der Soldaten gespart werden, während man in Berlin luxuriöse Gebäude, wie das Hotel Cumberland, für die Verwaltung aufbaue.

In der weiteren Debatte traten alle Redner scharf gegen die Kleingeldhammer ein. Der Konservativ Abg. Schiele besprach die Frage einer Kriegsbekämpfung an Deutschland, die er als wichtigste Angelegenheit für die Entwicklung unserer Steuererträge bezeichnete. Der sozialdemokratische Abg. Reilheinte es ab, wegen eines noch so hohen Geldbetrages, von dem man nicht einmal wisse, ob man ihn bekomme, den Krieg auch nur einen Tag weiterzuführen. Dafür sei das Blut unserer Soldaten zu schade. Die Frage des Sozialisten Stücken nach der Erhöhung der Mannschafsbildung beantwortete der Staatssekretär Graf Koerber dahin, die Angelegenheit gehöre vor das Kriegsministerium.

Dann wurde der Antrag des Abg. Schepferhardt von der Volkspartei gegen die Abwägung des Umfahntempels ange-

nommen und das Haus wandte sich dem Etat des Rechnungshofes zu.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der türkische Großwesir Talaat Pascha ist von München in Wien angekommen. Wie nachträglich gemeldet wird, ist Talaat Pascha im Großen Hauptquartier bei dem Kaiser und auch Gast des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg gewesen. Von dort setzte er seine Reise an die Westfront fort, wo er zunächst den Deutschen Kronprinzen in dessen Hauptquartier aufsuchte. Talaat Pascha machte von hier aus auch eine Fahrt an die Kampffront in der Champagne und trat dann die Rückreise nach München zum Besuch des Königs von Bayern an. Dort hatte er auch mit dem aus Wien zurückgekehrten bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling eine Unterredung.

Zwischen der am 28. April errichteten polnischen Landesdarlehenskasse in Warschau und der Reichsbank sind Abmachungen wegen eines gegenseitigen Giro- und Auszahlungsverkehrs getroffen worden. Darnach werden von jetzt ab bei sämtlichen Reichsbankanstalten Zugabungen zur Überweisung und Auszahlung in Warschau entgegengenommen. Die in Deutschland in Reichsmark eingehalten Beträge werden in Warschau in gleicher Höhe in polnischer Mark gutgeschrieben oder ausbezahlt.

Großbritannien.

Wie aus London gemeldet wird, soll eine neue Reise Lloyd Georges nach Frankreich der Kustakt zu hochwichtigen politischen Konferenzen sein. Bonar Law teilte im Unterhause mit, daß die angefündigte Erklärung der Regierung bezüglich Irland auf die folgende Woche verschoben werden müsse, da Lloyd George aus Reise nach dem Kontinent gerufen sei, unter Umständen, die nicht voraussehen gewesen wären. Man glaubt, daß es sich um die Vereinbarung eines neuen Kriegszielprogramms des Verbandes und Amerikas handelt. Doch könnte auch die unbefriedigende militärische Lage im Vordergrund der Beratungen stehen.

Polen.

Von acht vorläufig für die neue theologische Fakultät in Warschau in Aussicht genommenen Professoren sind bereits bekannt die Professoren Szegrandt-Rom, Michalski-Krakau, Kanonikus Szlagowski, Kammerherr Sokolowski, die Bräutern Florjanc und Szegrandt in Warschau. Die polnischen Blätter melden die bevorstehende Ernennung des Warschauer Erzbischofs Rakowski zum Kardinal für Polen.

Spanien.

Ministerpräsident Garcia Prieto erklärte, daß neutrale Spanien nicht vereinzelt da, wie allgemein behauptet wird, da diese Haltung nicht nur von den sieben europäischen Staaten geteilt wird, sondern auch die sieben spanisch-amerikanischen Republiken erklärt haben, Neutralität beobachten zu wollen. — Spanier Blätter melden aus San Sebastian: Nach einer Versammlung der antientischen Liga kam es zu Unruhen. Deutschfreundliche derantalteten Rundgebungen zugunsten der Neutralität. Es entspannen sich Schlägereien. Die Polizei verhaftete mehrere Manifestanten.

Amerika.

Wie Neuter aus Washington meldet, hat der Senat die Regierung ermächtigt, die feindlichen Schiffe in amerikanischen Häfen in Besitz zu nehmen und sie unter der Kontrolle des Schiffahrtsrates zu verwenden. Das war voraussehen und die modernen deutschen Seeleute haben zu rechter Zeit die Maschinen der Schiffe gründlich gerührt. Unscheinend gerbricht man sich in Washington den Kopf über die Möglichkeit, den Dampfer „Waterland“ auszubessern. Man spricht davon, ihn nach Liverpool ins Tod zu schicken, wo 2000 amerikanische Mechaniker mitarbeiten sollen. Liverpool ist nun aber wegen Minen-gefahr gesperrt worden. Da in Amerika kein Dock für die „Waterland“ groß genug ist, so wird man wohl vorläufig überhaupt nicht an ihre Ausbesserung gehen können.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. Mai. Das „Berl. Tagebl.“ brachte die Nachricht, daß der Reichskanzler die Absicht habe, am Donnerstag im Reichstag über die Kriegsziele zu sprechen. Demgegenüber behauptet der „Vorwärts“, wie er von informierter Seite erfährt, bestehe eine solche Absicht nicht.

Berlin, 2. Mai. Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat mitgeteilt, daß die Belieferung der Kartoffeln bis zum 12. Juli gesichert ist.

Stettin, 2. Mai. Bei der Erziehung zum Reichstag im Wahlkreis Pommern-Stettin wurde Dr. Stubmann (natl.) gewählt.

Bonn, 2. Mai. Bonner Blätter melden aus Athen: In Korinth kommen ständig Zwischenfälle zwischen französischen im Kanal patrouillierenden Matrosen und griechischen Soldaten vor.

Amsterdam, 2. Mai. Die Rationierung in England soll sofort geregelt werden und eine gerechte Verteilung in allen Bezirken sichern. Auch die Kohlepreistrage soll ermogert werden.

Madrid, 2. Mai. Im hiesigen Dragonerregiment sind Unruhen vorgekommen. Ein Rädelsführer wurde verhaftet.